

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 7 (1860)
Heft: 51

Artikel: Zur Jubelfeier des Lehrer- Wittwen- und Waisen-Vereins des Kantons Luzern nach seinem Bestande : 1860
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-254813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zum glücklichen Leben besteht im Angewöhnen und Abgewöhnen." Wie groß aber die Macht der Gewohnheiten ist, kann Jeder an sich selbst erfahren. Je jünger das Kind ist, desto näher steht es der thierischen Stufe und desto mehr tritt bei ihm die Beigung hervor, seinen sinnlichen Trieben, die nur auf das Angenehme gerichtet sind, Folge zu leisten. Ueberläßt man es sich selbst, dann gestaltet es sich zu einem Wesen, das dereinst sich selbst und der menschlichen Gesellschaft zum Verderben wird. Erst durch Erziehung, d. h. vernünftige Leitung und Gewöhnung gelangt es auf die rechte Bahn.* (Schluß folgt.)

**Zur Jubelfeier des Lehrer- Wittwen- und Waisen-
Vereins des Kantons Luzern nach seinem
Bestande. 1860.**

(Einsendung.*)

Fünfundzwanzig Jahre sind verflossen, seit der Lehrer-, Wittwen- und Waisenverein des Kantons Luzern in's Leben trat. Wir glauben sein Jubiläum nicht würdiger feiern zu können, als wenn wir kurz die Geschichte des Institutes erzählen, uns hiebei dankbar jener edlen Menschen erinnern, welche durch ihre thätige Theilnahme ihm Unterstützung und Gedeihen verliehen, zugleich aber Diejenigen, die für die Verebung der Jugend wirken und wirkten, und deren Wittwen und Waisen auf's Neue der Wohlthätigkeit unserer Mitbürger empfehlen.

Es war im Jahr 1833, als in einem Kreise von Lehrern des Kantons lebhaft der Wunsch geäußert wurde, eine Anstalt unter sich zu gründen, wodurch das oft bittere Loos betagter Kollegen oder ihrer hinterlassenen Wittwen und Waisen einigermaßen gemildert werden könnte. Diesem menschenfreundlichen Wunsche entgegenzukommen und auf daß derselbe nicht bloß ein frommer Wunsch bleibe, entwarf Herr Niklaus Rietschi, damals Direktor des Lehrerseminars, Statuten eines Unterstützungsvereins und sandte diesen Entwurf in gedruckten Exemplaren sämtlichen Schulkommissionen und jedem Lehrer insbesondere mit einem Begleitschreiben zu, in welchem der Zweck des Vereins mit folgenden Worten auseinandergesetzt war: „Durch die Gründung einer solchen Anstalt soll das Schicksal der Lehrer und ihrer Familien verbessert, es soll dem Lehrer ein ruhiger, heiterer Blick auf seine Zukunft verliehen und überhaupt das Ansehen des Lehrerstandes immer mehr

*) Etwas verspätet.

gehoben und die Herzen der Jugendbildner und deren Freunde für brüderliches Wohlthun vereinigt werden." Dieser schöne Gedanke fand sowohl bei Schulfreunden als bei Lehrern freudigen Anklang. Den 1. Jänner 1835 gingen die definitiven Statuten an sämtliche Lehrer des Kantons ab mit der Einladung daß ein Jeder sich erklären möchte, in welche Klasse des Vereins er einzutreten wünsche. Die Bemühungen der Schulkommissionen sowohl, als auch die thätige Mitwirkung vieler wackerer Lehrer hatten das erfreuliche Resultat, daß sogleich 137 Lehrer dem Vereine beitraten. Es wurde hierauf zur Wahl von Kreisbevollmächtigten geschritten und eine Versammlung derselben auf den 19. März 1835 nach Buttisholz angeordnet. Herr alt Seminardirektor Rietschi, als Gründer des Vereins, eröffnete die Versammlung mit einer warmen Anrede, worin er den Nutzen und den Zweck der in's Leben gerufenen Verbindung mit kräftigen Worten schilderte und den Anwesenden für ihre Bemühungen zum Gedeihen des Vereins den herzlichsten Dank aussprach. Als Vorsteher wurde einstimmig Herr Rietschi gewählt. In gleicher Versammlung wurden noch zur Hebung des Vereins mehrere Beschlüsse gefaßt und die Anstalt dem Schutze und die Anstalt dem Schutze und Wohlwollen der h. Regierung empfohlen.

Auf den allgemeinen Wunsch, daß zu Gunsten des Vereins ein „Neujahrsgeschenk“ herausgegeben werde, erbot sich Herr Rietschi zur Abfassung eines solchen. Die erste Versammlung schloß mit dem gegenseitigen Versprechen, alles Mögliche zum Ausblühen des Vereins zu thun und für denselben sich zu verwenden.

Statt des „Neujahrsgeschenk“ erschien aber eine pädagogische Zeitschrift: „Der Lehrer-, Wittwen- und Waisenfreund“. Später gab Herr Rietschi noch zwei Lesebücher heraus, das eine betitelt: „Die Aehrenlese“ und das andere: „Der Bildungsfreund“. Den Gewinn aller dieser Schriften, im Betrage von Fr. 321. 42 Rp. n. W. machte Herr Rietschi dem Vereine zum Geschenke.

Die erste Jahresrechnung erzeugte auf 1. Jänner 1836 ein reines Vermögen von 5262 Fr. 39 Rp. a. W. Bald nach der Gründung des Vereins schenkte auch die hohe Regierung demselben die verdiente Aufmerksamkeit und erkannte ihm einen jährlich fließenden Beitrag von 400 Fr. zu. Zudem erfreute sich die Anstalt schon in den ersten Jahren der wärmsten Theilnahme und der kräftigsten Mitwirkung von Seite edler Schulfreunde. Diese Wahrnehmung bewirkte wohl auch, daß die Mitgliederzahl mit jedem Jahr sich mehrte. Im Jahr 1838 floßen

die ersten Nutznießungen und zwar an 25 Mitglieder, welche über 25 Dienstjahre zählten und an 3 Wittwen, 8 Doppelweifen und 10 einfache Waisen im Betrage von Fr. 921 Rp. 42 a. W.

Bis zum Jahre 1842 stand die Anstalt lebensfrisch da und berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Allein eine Reihe folgender Jahre wirkte hemmend auf ihre Entwicklung. Denn eine große Zahl Lehrer wurde in jener Zeit aus dem Schuldienste entlassen, von denen die meisten auch den Austritt aus dem Verein erklärten; von den neu angestellten Lehrern hingegen ließen sich nur wenige zum Beitritte bewegen. So kam es, daß in den Jahren 1841—1843 an Austretende durchschnittlich 260 Fr. a. W. und im Jahr 1846 sogar 557 Fr. zurückbezahlt werden mußten; die Jahresbeiträge der Mitglieder dagegen verminderten sich einem einzigen Jahre von 1843—1844 um 200 Fr. was natürlich eine bedeutende Schwächung der Vereinskasse zur Folge hatte.

Glücklicherweise entzog die hohe Regierung dieser wohlthätigen Anstalt ihre Gunst nicht und gab ihr im Verfall dadurch eine Stütze, daß sie den jährlichen Beitrag um 200 Fr. erhöhte.

Um den zahlreichen Austritt der aus dem Lehrerstande entlassenen Mitglieder zu verhindern, änderte man den §. 6 der Statuten dahin ab: daß nur solche aus dem Verein treten müssen, die in Folge eines richterlichen Urtheils oder infolge einer unsittlichen Handlung ihres Dienstes entsezt wurden. Diese Bestimmung erhielt zwar manchen aus dem Dienste entlassenen Lehrer dem Vereine, dennoch war der Austritt Vieler nicht zu hindern. (Schluß folgt.)



Schul-Chronik.

Bern. Kirchberg hat eine Handwerkererschule eröffnet.

Margau. Bremgarten. Der Bezirksschulrath von Bremgarten hat den Lehrern des Bezirks folgende Preisfrage gestellt: Welchen Werth hat eine Jugendbibliothek? Nach welchen Grundsätzen soll sie benutzt d. h. wie soll gelesen werden? Welches sind die 50 besten Jugendschriften?

— N u ß b a u m e n hat sich eine starke Anzahl Jünglinge und junge Männer zusammengethan, um an der Hand ihres ehemaligen Lehrers die langen Winterabende durch Fortsetzung des früher genossenen Schulunterrichtes auf eine so sehr nützliche Weise zuzubringen.